

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Anzeigen
kosten die kleinstmögliche Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementspreis
monatlich 35 Pfg., mit Bringer-
lohn 40 Pfg. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.05 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Erscheint: **Dienstag,**
Donnerstag, Samstag.
Druck und Verlag:
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Redakteur:
Wuh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Telephon Nr. 164.

Nr. 41.

Samstag, den 4. April 1914.

22. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bei der Ortspolizeibehörde ist gemeldet:

als gefunden 1 Herrnhut

Abzugeben Rathaus Zimmer Nr. 1.

Schierstein, den 4. April 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen des § 1 der Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 das Feld bei Nachtzeit überall geschlossen sein muß und zwar:

1. vom 1. Nov. bis Ende Febr. von abends 6 bis morgens 7 Uhr
2. „ 1. März „ „ April „ „ 7 „ „ 5 „
3. „ 1. Mai „ „ Aug. „ „ 9 „ „ 3 „
4. „ 1. Sept. „ „ Okt. „ „ 8 „ „ 4 „

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstücke sich aufhält, ohne daß von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mk. im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Schierstein, den 3. April 1914.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Politische Rundschau.

— Berlin, 3. April.

Der Kaiser war mit den Herren seines Gefolges auf Korfu am Donnerstag zur Tafel beim griechischen Königs- und im Stadtschloß geladen. Später besuchte der Kaiser wieder die Ausgrabungen bei Gariha.

Die Kaiserin und Prinz Joachim trafen am Donnerstag abend um 6 Uhr 45 Minuten bei prächtigem Wetter in Venedig ein. Auf dem mit der Kaiserstandarte geschmückten Motorboot fuhr die Kaiserin zur „Hohenzollern“, die im Canale Grande ankerte. Alle Ufer und Brücken waren von Tausenden belagert. Überall, wo das kaiserliche Motorboot, dem die Barken der Rudervereine vorausführten, erschienen, wurden Bravour- und Händelstücken laut. Besonders lebhaft waren die Begrüßungsschüsse am Rialto, von dessen Brücke jubelnde Zurufe ertönten. Um 7 Uhr 15 Minuten ankerte das Motorboot vor der erleuchteten „Hohenzollern“, begleitet und begrüßt von zahlreichen Gondeln. Mit dem Beifall der am Ufer stehenden Menge vermischten sich die Hurra-

rufe der Matrosen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Die Kaiserin blieb an der „Hohenzollern“, die am Freitag früh um 7 Uhr nach Korfu abdampte.

Dem braunschweigischen Hofe wird in der nächsten Zeit die Herzogin Thira von Cumberland einen Besuch abstaten. Der Besuch des Herzogs von Cumberland wird erst zur Taufe des Erbprinzen erwartet, die im ersten Drittel des Mai stattfinden soll.

Der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim in Konstantinopel und der Militärattache Major von Laffert wurden am Donnerstag vom Sultan in Audienz empfangen. Der Botschafter überbrachte die Grüße des Kaisers und stellte den neuen Militärattache vor, der sehr warm begrüßt wurde. Als der Sultan erfuhr, daß Major von Laffert nach wenigen Tagen als Mitglied der Grenzregulierungskommission nach Albanien gehe, drückte der Sultan den Wunsch aus, daß die albanische Grenze „in allgemeinen Zufriedenheit geregelt wird. Beim Abschied ersuchte der Sultan den Botschafter, dem Kaiser seinen Dank zu übermitteln, daß er so viele seiner besten Offiziere hierher geschickt habe.

Der Bundesrat verammelte sich am Donnerstag zu einer Plenarsitzung; vorher hielten der Ausschuss für Handel und Verkehr und der Ausschuss für Rechnungsweisen Sitzungen ab. Es wurde die Vorlage betr. die Schutzgebietsrechnung 1911 an den 7. Ausschuss überwiesen. Dem Entwurf eines Gesetzes betreffend statistische Aufnahmen der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei wurde mit einigen unwesentlichen Abänderungen zugestimmt. Auf den Bericht der Reichsschuldenkommission vom 8. März 1913 wurde der Reichsschuldenverwaltung für die Rechnungen der Kontrolle von Staatspapieren und der Staatsschuldentilgungskasse Entlastung erteilt. Auf den mündlichen Bericht über die Umdruckvorlage vom 27. März 1914 betr. die Besetzung zweier Stellen von Vortragenden Räten im Rechnungshof wurde beschlossen, dem Kaiser den Vortragenden Rat im Reichsschatzamt Geh. Regierungsrat Brosig und den Landgerichtsdirektor Heyer in Potsdam vorzuschlagen.

Die Antwort der Dreibundmächte auf die griechische Note. Die dem Ministerium des Auswärtigen nahestehende „Wiener Allgemeine Zeitung“ erzählt offiziell, daß die Dreibundmächte einen Entwurf für eine Antwort auf die bekannte griechische Note festsetzen werden. Man erwartet nunmehr, daß die Mächte der Triple-Entente entweder ebenfalls ihrerseits einen solchen Entwurf ausarbeiten oder in

einer anderen Form ihren Anschauungen Ausdruck geben werde, damit die Mächte ihre Stellungnahme der griechischen Note gegenüber endgültig festlegen können. — Aus Wiener diplomatischen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Dreibundmächte die Note Griechenlands umgehend beantworten werden, und zwar in dem Sinne, daß die sofortige Räumung des Epirus durch die griechischen Truppen unbedingt gefordert wird. Von einer Verlängerung des Termins könne gar keine Rede sein. Dies sei vielmehr die Pflicht der Großmächte, die das Schicksal des Landes bestimmt haben.

Ausweisung Deutscher aus der Schweiz. Der schweizerische Bundesrat hat den deutschen Reichsangehörigen Walter Grabow aus Wittenberg und Oskar Hartmann aus Karlsruhe aus der Schweiz mit der Begründung ausgewiesen, sie würden beschuldigt, Spionage gegen einen Nachbarstaat getrieben zu haben. Gegen welchen Staat sich die Spionage gerichtet hat, wird geheim gehalten.

Eine Reichspension für Dr. Peters. Die Nachricht von der Gewährung einer Reichspension an den früheren kaiserlichen Kommissar für Deutsch-Ostafrika, Karl Peters, entspricht den Tatsachen. Den Bemühungen des Kolonialstaatssekretärs Dr. Solt in Verbindung mit einigen ihm seit langem nahestehenden Politikern ist es gelungen, eine jährliche Pension aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds zu erwirken. Diese Tatsache entspricht einer offiziellen Ehrenrettung des Mannes, der einst, wie kaum ein anderer, im Mittelpunkt eines heftigen politischen Kampfes gestanden hat, und sie trifft Dr. Peters selbst als einen Schwerkranken, der zurzeit in Partenfürken in einem Sanatorium Genesung sucht. — Geboren am 27. September 1856 als Sohn eines Pastors zu Neuhaus an der Elbe, ging er nach längerem Studium auf deutschen Universitäten zum Studium der englischen Kolonialpolitik und Kolonialverwaltung nach London, kehrte 1883 nach Berlin zurück und unternahm 1884 seine erste Expedition für die Ostafrikanische Gesellschaft nach dem jetzigen Deutsch-Ostafrika, wo eine Reihe Besitzungen von ihm für die Gesellschaft erworben wurden. Zum Reichskommissar ernannt, wurde er 1896 wegen seiner während der Kilimandjaro-Expedition begangenen Grausamkeiten heftig angegriffen und nach einer gerichtlichen Untersuchung 1896 aus dem Reichsdienst entlassen. Er ging darauf nach England, wo er seitdem seinen ständigen Wohnsitz hat und beschäftigt sich neben einer reichen schriftstellerischen Tätigkeit mit der Frage

Eine Verlobung.

Erzählung von Franz Juller.

(Nachdruck verboten.)

2) Nachdenklich setzte er hinzu, das Auge auf den Knochen richtend: „Wenn ich einen Halswirbel von ihm erlangen könnte, so wäre viel gewonnen.“

Tobias, der fürchtete, daß das Interesse seines Herrn an dem Gegenstande seiner Forschung sich stärker erweisen möge als an dem von ihm angeregten Thema, sagte in etwas lauterem Tone: „Es muß hier ein Ende gemacht werden, die Kinder haben sich lieb, und der Doktor wäre für unsere Vore gerade der rechte Mann. Meinen Sie nicht?“

„Ich bin deiner Ansicht, Tobias, ich habe Braun gern, und wenn Vore ihn zum Mann nehmen will, bin ich damit einverstanden.“

„So weit wäre also alles richtig, das übrige will ich schon in Ordnung bringen. Diese törichte Schüchternheit des Doktors ist mir ein Grauel und der Vore auch, deshalb werde ich jetzt —“

„Störe mich nicht,“ unterbrach der Professor seinen Redefluß in verweisendem Tone.

„Nun natürlich,“ brummte der Alte, „da sitzen wir wieder tausend Klaster unter der Erde, und hier kann alles drunter und drüber gehen. Na, ich werde die Sache schon allein in die Hand nehmen.“

Vore trat ein, und gleich darauf klingelte es draußen.

Sie beugte sich über ihr Buch, als es leise an der Tür pochte.

„Herein!“ rief Vore, die Türe öffnete sich, und in ihrem Rahmen erschien Doktor Braun. Seine hohe, gutgebaute Gestalt wurde durch die einfache, aber sorgfältig gewählte Kleidung vorteilhaft gehoben. Er trat mit bemerkbarer Schüchternheit ein und verbeugte sich vor dem Professor und vor Vore.

Das Gesicht, in dem zwei sanfte blaue Augen leuchteten, hatte in seinen Zügen etwas Hülloses, einen Anflug von Verlegenheit und lebenswürdiger Bescheidenheit, ein Eindringen, der durch die Art und Weise des Doktors, zu sprechen, noch verstärkt wurde.

Der junge Gelehrte — und er war ein tüchtiger Forscher, der sich durch mehrere Arbeiten bereits Anerkennung in der wissenschaftlichen Welt erworben

hatte —, stieß beim Sprechen ein wenig mit der Zunge an, bei starker Erregung steigerte sich dieser Jünglingsfehler bis zu einem leichten Stottern.

Dieses körperliche Gebrechen, gewöhnlich nur ganz leicht hervortretend, schwand aber vollständig, sobald er in einem höheren Aufschwung der Seele redete, wo ihn dann auch jegliche Schüchternheit verließ.

Brauns Feld war der ferne Orient, und er war seinem Studium mit Eifer ergeben, doch hatte er merkwürdigerweise seit einem halben Jahre ein auffälliges Interesse an der vergleichenden Anatomie genommen, und daher den Professor ersucht, ihm von Zeit zu Zeit darüber eine Vorlesung zu halten, ein Wunsch, dem dieser gern entsprach. So erschien Braun allwöchentlich im Wiesbergerschen Hause.

„Ich habe die Ehre, einen guten Morgen zu wünschen,“ sagte Braun.

Vore, deren Gesicht bei seinem Eintreten ein rosiges Glanz überliefen hatte, entgegnete: „Guten Morgen, Herr Doktor,“ und stieß dabei leicht den in Betrachtung seines Knochen vertieften Vater an, der den Eintritt des Doktors gar nicht bemerkt zu haben schien.

Darauf hob er, wie aus einem Traume erwachend, den Blick, sah den Doktor vor sich stehen, dachte einen Augenblick nach und sagte dann: „Ach so, Herr Braun? Ja, ich habe nichts dagegen. Es ist mir ganz recht, liebes Kind,“ wandte er sich dann an Vore, streichelte sanft ihre Wange und ging, den kostbaren Knochen in der Hand, zur Tür hinaus.

Braun wollte ihm mit einer Verbeugung gegen Vore folgen, als der Professor sich in der Tür umwandte und sagte: „Unterhalten Sie sich ein bißchen mit meiner Tochter, ich werde Sie gleich rufen lassen.“ Dann verließ er mit Tobias das Zimmer, Braun und seine Tochter allein lassend. Vore bemerkte die Verlegenheit des jungen Doktors und mußte recht gut, daß er etwas aus dem Herzen hatte, denn junge Damen sind darin sehr scharfsichtig, und sie wünschte sehr, daß er endlich einmal den Mut fände, sich darüber auszusprechen, was er fühlte. Warum redete er denn nicht, er mußte doch ahnen, daß sie ihm ganz geduldig zuhören würde, wenn er die Lippen zu einem Geständnis öffnen sollte: daß er sie über alle Maßen liebe, verehere, anbede. Und dann? Was bedeuteten die dunklen Reden

des Vaters? Hatte sich Braun ihm etwa anvertraut? War endlich der erhoffte Moment gekommen, wo er sprechen würde? Aber da stand er nun und drehte verlegen den Hut, statt mit allem Feuer der Seele zu sagen: „Mein Fräulein, ich liebe Sie leidenschaftlich, grenzenlos, ewig!“ Für welchen Fall sie sich vorgenommen hatte zu sagen: „O, ich Sie auch, Herr Doktor!“ Mädchen bewahren in einer Situation wie die gegenwärtige besser äußere Haltung als junge Männer, besonders wenn diese ernstlich verliebt sind, und so unterbrach sie das beängstigende Schweigen mit den unbesorgten klingenden Worten: „Sehen Sie sich, Herr Doktor!“ Worauf Braun seinen Hut auf den nächsten Stuhl legte und sich ihr gegenüber niederließ.

„Was hat er doch für schöne Augen?“ dachte sie, sagte aber nur: „Sie finden Freude an den Studien des Vaters, Herr Doktor?“

„O — ja — ja,“ entgegnete er etwas gehesnt, „sie sind interessant, und ich bewundere deren Resultate so sehr.“

„Ich wundere mich, wie man an einer so trockenen Wissenschaft wie die vergleichende Sprachforschung, die Sie als Ihr Fachstudium betreiben, Gefallen finden kann,“ sagte sie mit der boshaften Absicht ihn herauszufordern, sie wußte recht gut, mit welcher Liebe er seiner Wissenschaft ergeben war, und freute sich nicht wenig seiner auf diesem Gebiete erzielten Erfolge.

Sein Auge blühte auf, als er ihr entgegnete: „O, nennen Sie diese Wissenschaft nicht trocken, Fräulein. Es kann kaum etwas Herrlicheres geben, als der Entwicklung des Menschengesistes, in den sich nach ewigen Gesetzen bildenden Lauten seiner Sprache zu folgen. Unsere Forschungen erstrecken sich über die fernsten Zeiten, wir hellen die Nacht von Jahrtausenden auf und belauschen das Menschengeschlecht in seiner Wiege. Aus in lebenden und toten Sprachen erhaltenen Trümmern, erschaffen wir aufs neue Worte und Laute, die seit undenklichen Zeiten auf Erden erklingen sind und arbeiten so mit allen Kräften an der Geschichte der Entwicklung alles Geisteslebens und zur Freude, Mit- und Nachgeborenen zur tiefsten Belohnung. Nennen Sie meine Wissenschaft deshalb nicht trocken.“

(Fortsetzung folgt.)

der Entdeckung der altphönizischen Ophir-Goldminen, die er am Sambesi entdeckt zu haben glaubte.

Die Sanjabundtagung. Das Präsidium des Sanjabundes hat beschlossen, am 10. Mai in Dortmund eine Mittelstandstagung abzuhalten.

Die Revolution in Mexiko.

Die Schreckensherrschaft der Rebellen.

(1) Der „Newport Herald“ erhebt eine Depesche aus Veracruz, in der erklärt wird, daß die Lage in Mexiko an die Zeiten der Schreckensherrschaft erinnere. Bei einer Studenten-Manifestation griff die Polizei in brutaler Weise ein, schoß auf die jungen Leute und tötete zwei von ihnen. Acht weitere von ihnen wurden am nächsten Morgen verhaftet und ohne weitere Umstände auf einem Kasernenhofe erschossen. Die Regierung macht außerordentliche Anstrengungen, um die Wahrheit nicht an den Tag bringen zu lassen.

Flüchtlinge aus Tampico berichten, daß die Stadt schon seit acht Tagen ohne Wasser ist und sich in den Straßen unglaublich widerwärtige Zwischenfälle abspielen. Man befürchtet das Ausbrechen einer Epidemie; viele Fälle von Blattern sind bereits zu verzeichnen. Tampico ist vollständig von den Rebellen eingeschlossen, die jedoch bisher noch keinen Angriff unternommen haben. Aus dem Panosofusse liegen Kanonenboote Huertas, die von Zeit zu Zeit über die Stadt hinweg Geschosse gegen die Stellungen der Rebellen senden.

Die von Huerta zum Entsatz der Garnison von Torreón abgesandten Streitkräfte befinden sich selbst in bedenklicher Lage. General de Mure ist kurz vor Torreón auf eine größere Truppenmacht der Rebellen getroffen und liegt mit ihr im Gefecht. General Maas hat telegraphisch Beihilfe erhalten, sofort mit 1800 Mann von Saltillo zur Unterstützung des Generals de Mure abzumarschieren.

Allgemein wird die Haltung Huertas bewundert, der nicht die geringste Besorgnis an den Tag legt und in der Parlaments-Sitzung am Donnerstag eine Rede hielt, in der er sich an den Patriotismus der Mexikaner wandte, die ihm donnernden Beifall einbrachte.

Vollständige Einnahme Torreóns durch Villa.

Der Führer der Rebellen, General Villa, meldet offiziell, daß er die Stadt Torreón nunmehr vollständig genommen habe. Die letzten Truppen Huertas sind auf der Flucht aus der Stadt begriffen. Der Führer der Bundes-Truppen General Velasco wird von der Kavallerie Villas verfolgt. Villa erklärt, daß er an Toten und Verwundeten über 1500 Mann verloren habe, während die Bundes-Truppen 12000 Mann an Toten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde gelassen haben.

Gemeindevertreter-Sitzung.

In der auf Donnerstag anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schmidt die Herren Gemeindeverordneten Landersheim, Rücker, Heinz, Striller A., Nicolay, Dr. Bayerthal, Spitz, Kolb, Moser, Schäfer G. S. II und L. III und vom Gemeindevorstand die Herren Lang, Seipel, erschienen.

Ueber die Erledigung der einzelnen Punkte berichten wir das Nachstehende:

1. Beschlußfassung über einen Einspruch gegen die im März d. Js. erfolgten Wahlen zur Gemeindevertretung und über die Gültigkeit derselben (§ 37, 2 der L.-G.-O.)

Gegen die Gemeindeverordneten-Wahl in der I. Abteilung ist vom Herrn Prokuristen Schmidt Einspruch erhoben worden, da die Wahlhandlung schon um 11.25 Uhr Vorm. (Bahnzeit) beendet und er in der Ausübung seines Wahlrechts dadurch behindert gewesen sei. Der Vorsitzende erklärte, daß nach seiner Uhr die Wahl begonnen und beendet sei; die den Wählern der I. Cl. zur Verfügung stehende Zeit sei gewährt und auch ausreichend gewesen. Gv. Schäfer bemerkt, daß nach den Ausführ.-Best. zu § 34 der L.-G.-O. eine Ungültigkeits-Erklärung nur dann ausgesprochen werden kann, wenn durch Unregelmäßigkeiten das Endergebnis geändert würde; dieses komme im vorliegenden Falle nicht in Betracht. Es käme hier nur in Frage, welche Uhr maßgebend sei. Der Herr Vorsitzende erklärte, daß nach höheren Entscheidungen die Uhr des Wahlvorstandes maßgebend sei. Beschlossen wurde mit allen Stimmen, den Protest als unbegründet abzuweisen und die Wahlen für gültig zu erklären. 1 Verordneter hatte sich der Stimme enthalten.

2. Vergabung der Zimmerarbeiten zur Ausführung des Strandbad-Gebäudes.

Gemäß dem letzten Beschlusse der Vertretung wurden den hiesigen Zimmermeistern die Angebote zwecks nochmaliger Prüfung zurückgegeben. Nunmehr ist nur ein Angebot von den vereinigten hiesigen Zimmermeistern eingereicht in Höhe von 8790 Mk., so daß der Unterschied gegen die Forderung der Firma Gerster noch 432, 30 Mk beträgt.

Der Gemeindevorstand schlägt vor, die Arbeiten den hiesigen Zimmermeistern zu übertragen. Gv. Nicolay erläutert die Gründe, daß die hiesigen Meister nicht so billig wie die Großindustrie arbeiten können, da diese ganz andere Vorrechte haben. Er sei für Vergabung an die hiesigen Meister, die jetzigen Preise seien gerechtfertigt. Ebenso spricht sich Gv. Schäfer II aus, doch nur dann, wenn die Arbeiter die tarifmäßigen Löhne erhalten. Einstimmig wurde beschlossen, die Arbeiten den hiesigen Meistern zu übertragen.

3. Beschlußfassung über Verzinsung und Amortisation der für das Strandbad aufzunehmenden Anleihe.

Wegen Gewährung der beschlossenen Anleihe hat sich die Gemeinde mit mehreren Instituten in Verbindung gesetzt. Die Nass. Landesbank ist bereit, gegen 4½% Zinsen, 6% Amortisation und 1½% Provision das Darlehen zu geben. Die Landesversicherungs-Anstalt Cassel hat das Gesuch abgelehnt. Beschlossen wurde, die Aufnahme des Darlehens bei der Nass. Landesbank unter obigen Bedingungen.

Lokales und Provinzielles

Schierstein, 4. April 1914.

+ Standesamt: Im Monat März kamen beim hiesigen Standesamt 14 Geburten (8 Knaben 6 Mädchen) zur Anmeldung, Eheschließungen kamen keine vor, während 7 Sterbefälle zu verzeichnen sind und zwar:

4. 3. Wagner Philipp Seel, 60 Jahre alt
4. 3. 1 unehel. Sohn, 9 Monate alt
10. 3. Tochter des Tüchers Gust. Herm. Moos, 8 Monate
16. 3. Fabr.-Arb. Karl Jos. Gregori, togeb. Sohn
18. 3. Invalide Georg Böser, 83 Jahre alt
24. 3. Tochter des Kaufmanns Emil Krämer, 4 Monate alt
28. 3. Tochter des Fab.-Arb. Jakob Diels, 2 Jahr.

h- Am Dienstag dieser Woche wurden aus der hiesigen Schule 47 Knaben und 42 Mädchen, im ganzen 89 Kinder entlassen, die nach ihrer demnächst bevorstehenden Konfirmation bzw. Kommunion den Gang ins werktätige Leben antreten. Wie ernst dieser Schritt unter den heutigen Zeitverhältnissen ist, beweisen die mancherlei Beratungen und Weisungen, die den Jugendlichen für ihre Berufswahl von allen Seiten, besonders auch von wohlmeinenden, erfahrenen Volks- und Jugendfreunden gegeben werden. Mögen sie alle nach Art und Grad ihrer Neigungen und Fähigkeiten die beste Wahl treffen, in ihrem Werden- und Bildungsgang sich gut bewähren und führen und dereinst in aller Treue ihre Stelle in der Welt ausfüllen. Soll behüte sie in guten und bösen Tagen, er geleite sie allezeit mit seinem Schutze und seinem Segen. Für die Schule hat mit der Aufnahme der Kleinen und dem Umbilden mehrerer Klassen am 1. d. Mts. ein neues Schuljahr begonnen. Der Unterschied zwischen Ab- und Zugang bedingte einen Zuwachs von rund 30 Schülern. Die Gesamtschülerzahl beträgt heute 957, die auf beide Schulen nahezu gleich verteilt ist. In der Alten Schule werden 478, in der Neuen 479 Kinder unterrichtet. Nach ihrer Konfession sind 664 Schüler evangelisch, 292 katholisch und 1 israelitisch. Die Zahl der Klassen beträgt 16, die durchschnittliche Schülerzahl nahezu 60; im übrigen schwankt die Klassenstärke zwischen 69 und 49 Schülern. Die hohe Zahl von Handarbeits- und Mädchenturnstunden bedingte die Errichtung einer 2. technischen Lehrerinstelle, die mit Fräulein Klippel aus Wiesbaden besetzt wurde. Lehrerin Fräulein Schwarz und Herr Lehrer Solzer wanderten mit ihrer Klasse zur Alten Schule, während die Herrn Lehrer Wenzel und Dapper ihr Arbeitsgebiet in die Neue Schule verlegten. Die hohe Besuchsziffer unserer Schule läßt neben dem Maß der Jahresarbeit zugleich die Bedeutung der Schule für unsern Ort erkennen. Mögen im neuen Schuljahre alle Verhältnisse für unsere Schule günstig bleiben, damit die Arbeit ungestört fortgeschritten kann. Mögen auch die Schulkinder von ihren Eltern recht oft und eindringlich darauf hingewiesen werden, wie wichtig und notwendig es ist, daß die später in diesem Umfang und Grad nie wiederkehrende Bildungsgelegenheit auf die beste benutzt wird.

h- Die Volksbibliothek ist am Palmsonntag, Ostersonntag und Weichen Sonntag geschlossen; dagegen findet jedesmal am Samstag vor diesen 3 Sonntagen eine Bücherausgabe von 11—12½ Uhr statt.

** Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie. Wir machen nochmals aufmerksam, daß die Ziehung zur 4. Klasse am 7. d. Mts. beginnt, die noch nicht eingelassen Lose müssen sofort erneuert werden.

** Männergesangsverein. Die schon seit einiger Zeit bestehenden Differenzen des Vereins mit dem derzeitigen Inhaber des Vereinslokals scheinen sich zu einem offenen Zerwürfnis zuspitzen zu haben. Eine heute Abend im Restaurant „Zur deutschen Treue“ stattfindende außerordentliche Mitgliederversammlung wird sich hauptsächlich mit der Lokalfrage zu befassen haben. Die dadurch bedingte Erörterung der Gründe des ausgebrochenen Konfliktes dürfte wohl über alles Nähere Aufschluß bringen.

r- Das Kirchenkonzert, das am Charfreitagabend in der evgl. Kirche dahier von dem „Evangel. Kirchengesangsverein“ veranstaltet wird, verspricht etwas Außergewöhnliches zu bieten. An Solosiedern kommen zum Vortrage eine „Arie“ aus Paulus: „Sei getreu bis in den Tod“, begleitet mit Cello und Orgel; ein Sopran solo: „Wenn der Herr ein Kreuz schickt“ von Radecke; endlich ein Duett für Sopran und Alt: „Ich harrete des Herrn“ von Mendelssohn. An Instrumentalvorträgen hören die Besucher ein Cello solo: „Larghetto“ in D-dur von Mozart und ein Violinsolo: „Charfreitagszauber“ aus Parsival von Rich. Wagner. Der Chor hat fünf Nummern des Programms übernommen, vier mit vierstimmigem und eine mit dreistimmigem Satz. Darunter nennen wir nur das schöne, feierliche „Ave verum“ von Mozart, „der sterbende Erlöser“ und das „Engel-Terzett“ aus dem großen Oratorium „Elias“. Unter den Orgelvorträgen nennen wir das „Adagio“ aus dem Flötenkonzert von Rink und „Klage“ von Rheinberger. Aus dem kurz angeführten Inhalt des Programms ist zu ersehen, daß den Besuchern des Konzerts zwei weisevolle Stunden, die die Feier in Anspruch nimmt, bevorstehen.

** Auf die morgen, Sonntag, den 5. April, in der Schule an der Wiesbadenerstraße stattfindende Zeichen- und Handarbeitsausstellung möchten wir hiermit nochmals ganz besonders hinweisen. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen.

e- Freie Turnerschaft Schierstein. Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der Verein am 2. Osterfeiertag sein Frühlingsfest verbunden mit Anturnen,

bei welcher Gelegenheit ein schönes Theaterstück, verschiedene humoristische Vorträge und turnerische Auführungen sowie einige Gesangsvorträge des Arb.-Ges.-Bereins „Harmonie“ das Fest verherrlichen werden. Die Eintrittskarten sind zum Vorverkauf den Mitgliedern ausgehändigt, was an dieser Stelle bekanntgegeben wird. Der Eintrittspreis von 30 Pfg. für Theater und Ball ist so minimal, daß es jedem Interessenten möglich ist, das Fest zu besuchen. Näheres wird noch durch Inserat bekanntgegeben.

** Wie nunmehr feststeht, soll vom 1. Mai ab der Wagenverkehr der elektrischen Straßenbahn auf der Strecke Schierstein-Bieberich viertelstündlich erfolgen. Außerdem soll der Verkehr abends um eine Stunde verlängert werden, so daß der letzte Wagen abends 11¼ Uhr von hier abfährt.

** Ein Mann, der vorher die Aufmerksamkeit der Schuljugend auf sich gelenkt hatte, die ihn durch die Orlistraßen begleitete, versuchte sich gestern Nachmittag in den Hafen zu stürzen, konnte aber noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert werden.

Schüler-Unfall-Versicherung. Mit dem Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart ist ein Vertrag abgeschlossen worden, durch den die Schüler gegen körperliche Unfälle, die ihnen auf den Schulgrundstücken und außerhalb derselben bei Veranstaltungen der Schule, sowie auf dem Wege zu und von der Schule zustoßen, zu einer Prämie von Mk. 0.75 bzw. Mk. 1.— pro Schuljahr versichert werden können. Die Versicherungssummen betragen: 1. Im Falle des Todes Mk. 1500.— bzw. 3000.—, 2. im Falle der Invalidität, je nach dem Grade der Invalidität, bis zu Mk. 3000.— bzw. 6000.—, 3. im Falle der vollständigen Verhinderung am Schulbesuch pro Tag Mk. 1.50 bzw. Mk. 3.—. Nach Wiederaufnahme des Schulbesuches und wenn eine Schulverlängerung überhaupt nicht nötig ist, werden nur die infolge noch notwendiger ärztlicher Behandlung entstehenden Kosten für Arzt und Apotheke bis zur Höhe des pro Tag versicherten Betrages bezahlt. Anmeldungen nimmt Herr Albert Lussen, Schulstr. 6, entgegen, der auch über alles Nähere Aufschluß erteilt.

— An die Herren Weingutsbesitzer und Winzer! Da infolge ungeeigneter Bodenbeschaffenheit das von der Landwirtschaftskammer am 27. März anberaumte Probepflügen nicht stattfinden konnte, wird dasselbe nunmehr bei günstiger Witterung am Donnerstag, den 9. April, nachmittags 2 Uhr, in Destrach abgehalten. Zufamankunft am Hotel Steinhelmer. Es werden die besten aller Weinbergspflüge vorgeführt und alle Pflugarbeiten gezeigt werden. Im Interesse der Sache wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

s- Folgen der modernen Kindererziehung. Man schreibt uns: Kürzlich hörte ich, wie zwei Knaben sich darüber unterhielten, was sie werden wollten. „Ich werde Oberförster, wie mein Vater,“ sagte der eine, „da bin ich immer im grünen schönen Wald und stelle die Holzarbeiter an.“ „Oberförster? Die sind ja so schlecht bezahlt,“ eiserle der andere. „Ich werde ein großer Kaufmann, da kann man sehr reich werden, sich ein Auto halten und in den feinen Restaurants zu Mittag essen.“ — Auch hier der Zug der Zeit. Selbst die Kinder in der Schule haben bereits einen ausgeprägten Sinn für das Geld. Meine Beobachtung wird nicht die einzige sein. Mancher Lehrer wird mit Nachdenken diesen Zug der Zeit, widerspiegelt in der Kinderseele, beobachtet haben. Wie vieles, nein, das Beste wird zurückgedrängt. Alle Kräfte regen sich, alle Sinne spannen sich an zu dem einen Ziel des Gelderwerbs, und die Vertreter sittlicher innerer Kultur geraten immer mehr in die Minderheit, ihr Einfluß ist auch der Jugend gegenüber wirkungslos als ehedem.

g- Soziales. — Verantwortung des Chefs gegenüber jugendlichen Angestellten. In letzter Zeit haben sich die Anklagen gegen Jugendliche wegen Unterschlagung erheblich vermehrt, so daß man sich in maßgebenden Kreisen näher mit der Frage beschäftigt hat, ob allein den jugendlichen Angestellten die Schuld an ihren Verfehlungen zuzuschreiben sei. Die unbefangene Antwort hierauf muß „nein“ lauten. Dadurch, daß man den jungen Leuten, denen noch jede Erfahrung mangelt, Gelder anvertraut, setzt man sie gleichzeitig der nicht geringen Versuchung aus, sich, wenn auch nur „vorübergehend“, Geld anzueignen. Die Portokassen sind in dieser Beziehung zu einem berüchtigten Schlagwort geworden. Aber nicht allein die Gefahr der Unterschlagung liegt nahe, es können bei der wenig geschärften Umsicht jugendlicher Personen Fehlbeträge entstehen, für die sie schlechterdings nicht verantwortlich gemacht werden können, denn Versehen unterlaufen ihnen gar leicht. Schlimmer noch als die Portokassen ist das Einkassieren oder Bezahlen größerer Geldbeträge durch jugendliche. Oft sind sie dabei stundenlang unterwegs, ohne daß sie kontrolliert werden können. Durch schlechte Gesellschaft kann sich auch der zuverlässigste Junge zur Unehrlichkeit verführen lassen, dafür ist er noch zu wenig charakterfest in den Jahren. Der Schluß bei allen diesen Dingen ist dann meist eine Verurteilung vor dem Gericht. Der Junge ist bestraft, an seiner Ehre empfindlich verletzt, und hat damit oft die erste Stufe betreten, die in den Abgrund des Alfers führt. Man muß deshalb mehr Verantwortungsgesühl vom Chef gegenüber seinen jugendlichen Angestellten verlangen. Der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine hat kürzlich auf Anregung der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge einstimmig eine Entschließung angenommen, durch die er die ihm angeschlossenen Vereine und Verbände ersucht, jugendliche Angestellte, zumal solche unter 17 Jahren, nicht mit größeren Barbeträgen aus-

zuschicken, weil dadurch für diese oft eine dauernde Schädigung herbeigeführt werde, da sie den an sie heranirelenden Versuchungen nicht immer gewachsen seien. Diese Anregung, die eine praktische Anwendung des biblischen „Führe uns nicht in Versuchung“ für unsere Jugend bedeutet, verdient nachhaltige Beachtung in allen Kreisen.

Die ersten Wehrzahlungsbescheide dürfen, wie die Blätter melden, in der Woche nach Ostern ergehen; die Allgemeine Einziehung wird wohl bis in die Maienzeit dauern.

Die Leiche des hingerichteten Giftmörders Hopf ist bekanntlich der Universität Marburg zu Studienzwecken überwiesen worden. Sie stellt, wie man den Frankf. Nachr. mitteilt, für wissenschaftliche Zwecke ein sehr wertvolles Material dar. Man wird nicht nur das Gehirn des Hingerichteten genauen Untersuchungen unterziehen, sondern auch sein Blut und Teile seiner Leiche auf die Auswirkungen von Hopf hin, nach denen er selbst Bakterien in größeren Mengen genommen haben will, untersuchen.

Wiesbaden, 3. April. Der Lokalredakteur des „Wiesbadener Tagblatts“, Karl Noetherdt, war im Jahre 1907 wegen Verleumdung des „Fabrikanten pharmazeutischer Präparate“ Karl Hopf in Frankfurt am Main zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt worden. Die Verleumdung wurde in der Nachricht gefunden, gegen Hopf sei eine Untersuchung wegen Giftmordverdachts eingeleitet worden. Da Hopf bekanntlich inzwischen wegen Giftmordes zum Tode verurteilt und hingerichtet worden ist, wurde dem Antrag des Redakteurs auf Wiederaufnahme der Verleumdungssage stattgegeben. Die Strafkammer sprach jetzt den Beklagten frei und erklärte die Staatskasse für verpflichtet, ihm sämtliche durch das frühere Verfahren entstandenen Kosten zu ersetzen.

Das Fischergrab im Eismeer.

Schwerer Unfall einer Robbenjagdgesellschaft. Nach einer in St. Johns auf der im Nordosten Amerikas liegenden Insel Neufundland eingetroffenen Nachricht sind 40 Mann von der Besatzung des Schiffes „Newfoundland“ tot aufgefunden worden. 30 Mann, die unter dem Frost stark gelitten haben, sind von der „Bella Venture“ aufgenommen worden. 30 werden noch vermisst. Weiter wird berichtet: Das Segelschiff „Southern Cross“, das mit einer Robbenladung vom St. Lorenz-Golf kam, wurde am Dienstag morgen vor einem Schneesturm in der Nähe des Cape Race zum letzten Male bemerkt; seit der Zeit ist über den Verbleib des Schiffes keine Nachricht mehr eingetroffen. Es hatte 173 Mann an Bord.

Der Dampfer „Southern Cross“ ist in New York eingetroffen und hat die Überlebenden der Mannschaft des verunglückten Dampfers „Neufundland“ mitgebracht. Der Dampfer „Neufundland“ wurde in ein großes Eisfeld getrieben. Die Mannschaft mußte das Schiff verlassen und siedelte auf eine Eisscholle über. Im Laufe des Sturmes zerbrach die Eisscholle, und die Leute wurden auf den verschiedenen Teilen auf dem Meere hin und her getrieben. Schließlich traf der oben genannte Dampfer ein und nahm 50 Mann an Bord. Man nimmt an, daß die übrigen Mannschaftsmitglieder verloren sind.

Der Dampfer „Neufundland“ gehörte zu einer 20 Fischerboote starken Flottille, die am 13. März abgefahren war. Die Gesamtzahl der Mannschaft beträgt 4000. Seit längerer Zeit ist man ohne jede Nachricht von den Schiffen, und man ist über ihr Los angefaßt des furchtbaren Sturmes sehr besorgt.

Aus St. Johns auf Neufundland werden noch erschütternde Einzelheiten zu der Tragödie der Neufundland-Fischer gemeldet. Der Dampfer „Bellaventure“ zeichnete sich besonders beim Rettungsversuch aus. Kapitän Randall ging mit seinem Schiff trotz des geringen Tonnengehaltes, die „Bellaventure“ hat nur 365 Tonnen, in die Eisefelder hinein und rettete 37 hoff-

erfreute Schiffer. Die Rettungsmannschaft fand 64 Tote, 2 Fischer werden noch vermisst, und man fürchtet, daß keine Hoffnung mehr ist, sie zu retten.

Die Ärzte glauben, daß die Geretteten arbeitsunfähig bleiben werden, da sie furchtbare Verletzungen durch die Kälte erlitten haben. Den meisten sind die Gliedmaßen so erfroren, daß Amputationen notwendig werden.

Der Dampfer „Neufundland“ ist nicht, wie zuerst gemeldet wurde, von den Eisschollen zerstört worden, die Mannschaft war, als das Unglück eintrat, auf dem Eisfeld mit dem Robbenfang beschäftigt. Als plötzlich die Eisscholle, auf der sich 120 Fischer befanden, vom Eisfeld abgetrennt wurde, gab der Kapitän der „Neufundland“ sofort drahtlose Hilfszeichen, die von den anderen in der Nähe beschäftigten Schiffen sofort erwidert wurden. Trotz des furchtbaren Sturmes, der zur Zeit des Unfalls herrschte, bahnten sich die Rettungsschiffe ihren Weg durch das mit Eisschollen bedeckte Meer. Verschiedentlich gerieten die Rettungsschiffe in Gefahr, von den Eisschollen zertrümmert zu werden, es war unmöglich, die Boote herabzulassen und die Rettungsdampfer mußten bis nahe an die geborstene Eisscholle heransfahren, und nur mit Hilfe von Raketenapparaten gelang es, Leuten auf die Eisscholle herüberzuschleusen, an denen dann die Rettungsboote bis zu der Scholle selbst gelangen konnten.

Die Rettungsversuche. Die Mannschaft der „Neufundland“, die auf dem Eise auf der Suche nach Seehunden war, befand sich, als der Schneesturm einsetzte, anfangs auf einem riesigen Eisblock zusammen. Dieser brach aber bald unter dem Druck des Orkans auseinander, und die einzelnen Stücke trieben nach allen Richtungen davon. Die übrigen Schiffe der Flottille versuchten, so gut es ging, Hilfe zu bringen, aber das Schneetreiben und der Orkan wurden so stark, daß sie selbst Gefahr liefen, an einer Eisscholle zertrümmert zu werden. Sie mußten mit ansehen, wie die Eismassen mit Häufen von Toten vorübertrieben. Vollständig steifgefroren wurden die Toten später aufgefunden. Viele der gestrandeten Schiffer, die meist nur leicht bekleidet und ohne Zelte waren, waren seit 36 Stunden ohne Nahrung. Mehrere waren irrsinnig geworden und rannten lachend oder schreiend auf dem Eise umher.

Ungefähr 3000 Menschen nahmen an der Seehundsjagd teil. Der Dampfer „Southern Cross“, der bereits unterwegs nach Cape Race war, hatte 20 000 gefangene Tiere an Bord. Auf dem verunglückten „Neufundland“ und der „Southern Cross“ waren zusammen ungefähr 300 Personen an Bord.

140–300 Umgekommen. Die Gesamtzahl der Umgekommenen wird auf 140 bis 300 geschätzt. Die Versuche einiger Schiffe, die Überlebenden des Dampfers „Neufundland“ von den Eisschollen zu retten, wurden durch den Sturm ungemein erschwert. Einige Schiffe befinden sich noch an der Unfallstelle, die sie mit Scheinwerfern absuchen, doch glaubt man nicht, daß von denen, die noch nicht gerettet sind, sich noch einer am Leben befinden könne.

Nach einem Marconi-Telegramm vom Kapitän der „Bellaventure“ nahm dieser Dampfer 37 Überlebende des Seehundsdampfers „Neufundland“ auf. 64 sind tot, und 20 werden vermisst. Alle anderen Seehundjäger, außer den 120 Mann vom „Neufundland“, kamen nach furchtbaren Schwierigkeiten auf ihre Dampfer zurück. Die „Neufundland“-Mannschaft war auf einer Eisscholle, die sich vom Haupteis abtrennte. Kapitän Rean, der mit seinen Offizieren und Maschinisten an Bord des „Neufundland“ geblieben war, bat sofort drahtlos andere Schiffe um Hilfe. Doch infolge des furchtbaren Unwetters fand man die Unglücklichen erst nach 48 Stunden. Die Überlebenden sind in schrecklichem Zustande. Das Grenfell-Institut für Seelente ist in ein Hospital umgewandelt. Die Vermissten gelten für verloren.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 3. April.

Russische Zustände.

Ein plötzliche Revision auf dem Petersburger Hauptpostamt hat ein überraschendes Resultat gezeigt. Es hat sich herausgestellt, daß die Behörde seit Jahren

um ungeheure Summen von den hohen Postbeamten bestohlen worden ist. Die höchsten Beamten selbst sind in die Unterschlagungen verwickelt.

Die Tat einer Wahnsinnigen.

Zu einem Unfall von religiösem Wahnsinn ver suchte in der Nacht zum Freitag die 33jährige Bahn beamtenfrau Barbara Stengel in Bamberg ihre beiden vier und sechs Jahre alten Knaben und dann sich selbst zu töten. Sie schlug auf die beiden Kinder mit einem schweren Hammer ein und brachte sich mit einem Küchenmesser einen tiefen Schnitt am Halse bei. Auf die Hilferufe des einen Knaben eilten Nachbarn herzu. Trotz der schweren Verletzung gelang es der Frau zu flüchten, sie konnte aber noch gehindert werden, sich in einen nahen Weiher zu stürzen. Die Frau und der eine Knabe sind lebensgefährlich, der andere Knabe leichter verletzt.

Wettfahrt für Wasserflugzeuge.

Ein 700 Seemeilen-Rennen für Wasserflugzeuge wird für dieses Jahr in Amerika auf der Strecke New York—Bermuda geplant, welche durch die alljährlichen Konkurrenzen für Motorkreuzer bekannt ist. Die Entfernung beträgt 700 Seemeilen, so daß also an die Leistungsfähigkeit der Apparate Anforderungen gestellt werden würden, die man heute noch kaum als erfüllbar ansehen kann. Der Wettbewerb soll allerdings mit wertvollen Preisen in einer Gesamthöhe von 105 000 Mark ausgestattet werden.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.

Vom 5. April bis 11. April.

Sonntag, 4 Uhr, Parsifal
Montag, 7 Uhr, Zierpuppen.
Dienstag, 7 Uhr, Ab. D. Pygmalion
Mittwoch, 6 Uhr, Ab. D. Parsifal
Donnerstag
Freitag
Samstag

Residenztheater in Wiesbaden.

Vom 5. April bis 14. April

Sonntag, Der blinde Passagier
Montag, Die spanische Fliege
Dienstag, Der Snob
Mittwoch, Der blinde Passagier
Donnerstag, Es lebe das Leben
Freitag, Geschlossen
Samstag Monna Vanna

Mainzer Stadttheater.

Vom 6. April bis 12. April.

Montag, Colberg
Dienstag, Parla und Barbier v. Sevilla
Mittwoch, Parsifal
Donnerstag, Die Räuber
Freitag, Geschlossen
Samstag, Zigeuner und Bazarro
Sonntag, Parsifal.

Öffentlicher Wetterdienst.

Weiß heiter, trocken, ruhig, tags warm, nachts kühl.

Geschäftlicher Reklameteil.

Fischgerichte

in jeder Zubereitung erhalten unvergleichlichen Wohlgeschmack durch Maggi's Würze

Zögern Sie nicht

von dem enorm billigen Verkauf in Herren- u. Knaben-Kleidung viel Gebrauch zu machen.

Große Posten Herren-Anzüge, 1 und Zweifig., neuester Mode zu 12, 18, 24, 28, 32, 37 Mt.

Große Posten Jünglings-Anzüge zu 8, 9.50, 12, 15, 18, 22, 26 Mt.

Große Posten Knaben-Anzüge zu 2.75, 4, 5, 6, 7.50, 9, 12, 14 Mt.

Hosen für Herren
für Burschen enorm billig.
für Knaben

Jeder Kauf ist eine Ersparnis.
Ueberzeugung macht wahr!

Konfektionshaus v. Ph. Deuster

Luisenstr. 44, Wiesbaden, Schwalbacherstr. 11.
neben d. Residenztheater.

Hausfrauen trinkt Nachbar's Kraftbier

Brauerei Nachbar, Mainz-Kastel. Fernsprecher 4134.
Vertreter: Jean Wenz, Schierstein, Wilhelmstrasse 48.
" Wilh. Henrich, Nieder-Walluf, Hauptstrasse 44.
" Helmut Bretz, Eltville, Schwalbacherstrasse 20.

Beginn meiner diesjährigen

:-: Tanzkurse :-:

Ende August.

August Lohn, Tanzlehrer.

Lehrling

gegen wöchentliche Vergütung gesucht.

Buchdruckerlei Gündling
Biebrich, Wiesbaden-Str. 25.

Schöner Spinat

zu haben bei:

Gardoll, Schulstraße 37.

Dasselbst ist auch eine schöne
Frontspitzwohnung
mit oder ohne Stall zu vermieten.

Spinat

zum Marktpreis empfiehlt
Philipp Emmelbein
Wilhelmstraße 32.

Zwei

2-Zimmerwohnungen,

Hinterhaus, Gartenstr. 15, per 1.
April zu vermieten. Näheres beim
Hausmeister dortselbst.

Stung! Stung! Osterhase

schöne Hermelin zu verkaufen.
Mittelstraße 10.



EINE-AUFFALLENDE ERSCHEINUNG

ist es, daß viele Raucher gegen
die Folgen ihrer Leidenschaft
nicht tun. Schützen Sie sich
durch Wybert-Tabletten. Erhält
lich in allen Apotheken u. Dro-
gerien Preis d. Org. Schachtel 1 Mk.

Niederlage in Schierstein:
Flora-Drogerie.

Schöne Frontspitzwohnung

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör
zum 1. Mai zu vermieten. Näheres
in der Expedition.



Wenn der Frühling naht

zeigt es sich, wie es um die Wintersaat steht. Wo die Pflanzen nicht genügend leicht lösliche Nährstoffe im Boden vorgefunden haben, wird der Erfolg zu wünschen übrig lassen. Jetzt ist es noch Zeit, den Schaden durch eine

Kopfdüngung mit Kalisalzen

wieder gut zu machen. Man streut die Kalisalze als Kopfdünger auf die **trockenen** Pflanzen aus, d. h., die Pflanzen dürfen nicht naß von Tau oder Regen sein. Auch für die **Sommerung** muß neben Phosphorsäure und Stickstoff unter allen Umständen Kali gegeben werden, denn Kali ist ein für das Gedeihen der Pflanze unentbehrlicher Nährstoff.

Weitere Auskünfte über alle Düngungsfragen erteilt jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., Köln a. Rh., Richartzstr. 10.

Ein Posten trübgewordene Wäsche verkaufe mit 20%.

Wend. Menz
Filiale Loß u. Soherr.



Gemeinde Schierstein.

Gesangsriege.

Montag Abend pünktlich 8 1/2 Uhr
Neben des ersten Basses.

Der Obmann.



Gemeinde Schierstein.

Diejenigen Mitglieder, welche sich zum Bezug von Turnstoff eingetragen haben, werden zu einer **Besprechung** auf **Sonntag Morgen 11 Uhr** in die **Halle** eingeladen, ebenso die Vorstandsmmitglieder.

Der Vorsitzende: Aug. Steinheimer.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Palmsamstag.

Am Vorabend von nachmittags 4 1/2 Uhr und abends 8 Uhr an Gelegenheit zur hl. Osterbeichte, ebenso am Palmsonntag früh von 1/8 Uhr an, 7 1/2 Uhr vor der Frühmesse Austeilung der hl. Kommunion, während der Frühmesse Generalkommunion des Kirchenchors. Vor dem Hochamt findet die Palmweihenfeier statt, wobei die Palmen wegen der größeren Ordnung in den Händen zu halten sind. Die Kollekte ist für den Bonifatius-Verein bestimmt. Nachmittags 2 Uhr Kreuzwegandacht. Donnerstag, Freitag und Samstag in der Karwoche sind gebotene Fast- und Abstinenztage.

Charwoche.

Dienstag und Mittwoch beginnt die hl. Messe um 7 Uhr, jeden Abend 8 Uhr und morgens 6 1/2 Uhr sowie im Laufe des Tages nach vorheriger Anmeldung im Pfarrhause Gelegenheit zur hl. Beichte. Kranke, welche zu Hause ihre Osterbeichte und Osterkommunion halten wollen, sind im Pfarrhaus rechtzeitig anzumelden.

Gründonnerstag.

Austeilung der hl. Kommunion um 7 Uhr. Das Hochamt beginnt um 8 Uhr, während des Tages stille Anbetung des Allerheiligsten.

Karfreitag.

Der Gottesdienst mit Predigt beginnt um 9 Uhr, die Kollekte ist für den Deutschen Verein vom hl. Lande bestimmt; abends 8 Uhr Andacht zum bitteren Leiden.

Karsamstag.

Die heiligen Weihen beginnen 1/8 Uhr, das Hochamt ist gegen 7 Uhr, während desselben kann die hl. Osterkommunion an solche, die sonst am Empfang verhindert wären, ausgeteilt werden; abends 8 Uhr Auferstehungsfeier, nach derselben, sowie auch schon nachmittags von 4 1/2 Uhr an Gelegenheit zur hl. Osterbeichte.

Carlen- u. Feldsämereien

empfehlen
Georg Eichmann,
Samenhandlung
Wiesbaden, Nauerg. 3/5.
Telefon 3059.

Junges

Lehrmädchen

gesucht. Näheres Lehrstraße 33.

Die Wirkung Ihrer Obermeyer's Med. Herba-Seife, auf meine Haut ist sehr wohltätig und hindert nunmehr die lästigen **Sommer sprossen** vollständig verschwinden. Ich kann daher Ihre Seife auf Wärmere empfehlen. S. Langenfeld, Weinbühl. Herba-Seife à Stck. 50 Pf., 30", oder härteres Präparat M. 1.—. Zur Nachbehandlg. Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose M. 1.50. S. h. i. d. Apotheken u. d. H. Oppenheimer, Floradrog.

Bekanntmachung.

Morgen, Sonntag, den 5 April, werden in der Schule von 12—1 Uhr die

Sparmarken eingetragen.

Der Vorstand der Spar- u. Darlehnskasse.

Lokal-Gewerbeverein Schierstein.

Sonntag, den 5. April d. Jrs., findet in der Schule an der Wiesbadenerstraße eine

Zeichen- und Handarbeitsausstellung

statt, welche von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags geöffnet ist. Zum Besuche derselben ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Modes.

Damen-, Konfirmanden- und Kinderhüte

empfehlen in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen

Frau Chr. Thiele

Rheinstraße 9.

Pinself, Leim, Ritte, Bronzen, Farben.

Floradrogerie Apotheker Oppenheimer.

30 Ruten Klee

zu kaufen gesucht. Dasselbst eine **Fuhre guten Dünger** abzugeben. Friedrichstraße 11.

Ein tüchtiger

Tagelöhner

der Fuhrwerk und Feldarbeit versteht, sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

1 Zimmer, Küche

und Zubehör zu vermieten. Näh. in der Expedition d. Bl.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 5. April — Palmsonntag. Beginn 10 Uhr — Bfr. H. Steubing. Kindergottesdienst 11 1/2 Uhr. Abends 8 Uhr — Bibelbesprechung im Diakonissenheim. Montag Abend 8 Uhr — Missions-Nachstunde im Diakonissenheim. Mittwoch 8 1/2 Uhr — Männerabend im Pfarrhaus. Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst — Herr Pfarrer H. Steubing.

Ein tüchtiges Dienstmädchen

sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Fast neuer

Klapp-, Silz- u. Liegewagen

zu verkaufen. Bahnhofstraße 22.

Schlosserlehrling

gegen Vergütung gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein

Lehrling

gesucht. Gärtnerei Witte Blierweg 7.

Ein der Schule entlassenes Mädchen

für einige Stunden für leichte Hausarbeit sofort gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein

Acker

zu pachten gesucht. Näh. i. d. Exped.

Geschwister Mayer's

Biebrich a. Rh.

billige Angebote für die Oster-Feiertage

Damen-Hüte, Damen- und Kinder-Konfektion.

Wir bringen stets das Neueste in Damen- u. Kinder-Hüten in bekannter **Riesen-Auswahl**. Unsere **Verkaufsteilungen** sind mit allen erdenklichen **Neuheiten** ausgestattet! Wir legen großen Wert auf schiffe, saubere Arbeit und sind daher in der Lage, selbst für den verwöhnten Geschmack hervorragendes zu bieten.

Unsere Preise sind staunend billig!

Große Auswahl!

Moderne Sport-Jacken.
Moderne Frühjahr-Paletots.
Moderne Kostüm-Röcke.
Moderne Blusen.

Südwesten

Große Auswahl!

Moderne Kinder-Kleider. Moderne Puffen Kittel.
Moderne Unterröcke. Moderne schwarze Frauen-Mäntel.

Damen- und Kinder-Handtaschen

in selten großer Auswahl, zu riesig billigen Preisen!

Hüte, zu denen die Zutaten bei uns gekauft sind, werden geschmackvoll gratis garniert!

Riesen-Auswahl!

Damen- und Kinder-Wäsche.
Korsetten, neueste Fassons, zu billigen Preisen.
Handschuhe und Strümpfe von einfacher bis elegantester Ausführung.

Unterhaltungs-Beilage

der

Schiersteiner Zeitung.

Rheingold.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)



Gute Nacht denn, Nella, zum letzten Male."

Trautes weiches, warmfarbiges Gesicht näherte sich der blonden Pensionsfreundin, ihre jungroten Lippen küßten Nellas Wange, die weiß und kühl war wie ein Kamelienblatt.

Die griff rasch nach dem nackten Arm, der aus kurzem Niederärmel in fester Rundung durch das Abenddunkel schimmerte: "Nein, bleib noch, Traute."

"Damit du hernach den Zug verschläfst? Du mußt müde sein wie ich. Der Abend war reichlich anstrengend. Will sagen langweilig, wie alle diese Lämmerfeste von Fräulein Schäffer. Die sperrt ja selbst das kleinste unterhaltfame Bäckchen aus."

"Undankbare du. Bist du nicht trotzdem prachtvoll aufgetaut unter uns Rheintöchtern, du nordisches Eisjähple? Es war doch recht nett im Jungmädelszwinger, wir haben 'ne Masse profitiert, das mußt du zugeben."

"Im ganzen ja. Wär' aber nicht halb so nett gewesen, hätt' ich nicht zuweilen meinen Landsmann und Better zu sehen gekriegt und wärst nicht du meine Stubengefährtin gewesen. Ja, Moselblümchen, du bist mir eigentlich noch lieber, als mein gestrenger Herr Better. Der war mir auch bloß Aushilfe faute de mieux, weißt du, so eine Art Heimatserinnerung. Na, und weil ich dich für lange Zeit, vielleicht gar für immer, nicht wiederseh', mußt du mir noch diese paar letzten Stunden geben. Schick' den Sandmann fort, Mariellchen, schwagen wir ein bißel."

"O Jegerl! Traute riß ihr rotes Mäulchen zu einem herzhaften Gähnen auf, meinte dann aber gutmütig:

"Ja, was hast denn noch auf'm Herze, daß du zu guter Letzt 'nen Beichtiger brauchst? Ich den', ich hätt' dein eisklar Seelche allweil durch und durch geschaut. Aber red' nur, ich tu' derweil den Spielkram nunter und schlupf ins Bett."

"Daß du so bleibst. Moselblümchen, ich will mich noch an dir freuen, du warst heut das Goldigste im goldenen Mainz."

Traute Wenland aber warf heftig den Kopf hoch, daß die braunlockigen Stirnhaare unter dem Kranz von rötlichen Weinblättern kupfern aufsprühten im Schein der beiden Kerzen, die, kleinen Lichtinseln gleich, auf dem großen, dunklen Mischeltisch des einfachen Pensionszimmers schwammen, gerade hell genug, um die beiden sehr verschiedenen Mädchengesichter klar aus dem nächtlichen Schwarz zu heben.

"Red' nit so daher. Bin doch vom Rhein. Hast's noch immer nit begriffen?"

"Trautstes Kind, Mosel oder Rhein, mir ist's egal. Eins ist so entzückend wie's andere. Und schließlich werden sie doch auch eins. Und im übrigen konnte das reizende Lingnersche Bild keine bessere Vertreterin finden als gerade dich. Weshalb hast du's denn gestellt, wenn du kein Moselkind sein willst?"

"Weil ihr's so wolltet, Fräulein Schäffer obenan." "Lust du immer, was von dir verlangt wird? Ich hab' dir Eigenwillen zugetraut."

Nun lachte Traute. "Weil ich ein Kraustöpfle bin? Das hat nit viel auf sich. Ich bin halt gern gefällig und verderb' den Leut' nit leicht ihren Spaß. Wird mir was Queres zugemutet, weiß ich auch ein Widerwörtel. Nun, und mit dem Moselblümchen ging's mir eigen, Nella, dir will ich's jetzt sagen. Als ich's Kostüm beschaffte, hatt' ich noch kein Arg, aber als ich dann stand, wie's das nette Bildel will, so mit dem Glas in der gehobenen Hand, als wollt' ich der Welt in goldenem Wein ein fröhlich Prosit zutrinken, da wurd' mir's plötzlich dunkel vor den Augen und todtraurig zu Sinn. Und ich wußt', mein Vaterle hätt' mich so nit sehen dürfen. Nit in diesem Elendsjahr. Das war ja wie Hohn. Am Rhein wie an der Mosel trinkt heuer keiner mit frohem, dankbarem Herzen aus vollem Becher. Vater hätt' mir eh den Römer aus der Hand gerissen in gerechtem Zorn. Wie eine Freulerin kam ich mir vor, die schlimmer Zeiten spottet. Gar nit denken mag ich mehr ans Moselblümle."

"Himmel, seid ihr so dramatische Leute? Bei uns rühmt man euren leichten Frohsinn."

"Den haben wir, Gott sei gedankt. Schwerblütter hätten wohl längst den Kopf verloren in den vielen Elendsjahren. Winzernot. Schon spricht man überall das furchtbare Wort. Und keine Uebertreibung ist's, Nella."

"Nicht gerade bei euch. Dein Vater kann doch ungünstige Zeiten durchhalten, nicht wahr, Traute?"

Die blaudenten Augen unter dem bunten Nebenzanz blickten unsicher auf. "Ich weiß nit recht. Vater eignen wohl viele Weingüter, und das lange Jahr hindurch ruht die Arbeit nit, aber von goldenen Zeiten, wie sie die Boreltern kannten, spricht er nie. Weinbauer ist er mit Leib und Seel' und einer von altem Schrot und Korn, wie man so sagt. Ein groß Gewese ist's bei uns zu Haus. Dennoch füllen sich nicht die Keller, wie sie wohl sollten, und Vaterles Frohsinn schwindet bei kleinem."

"Er konnte dir dies Mainzer Jahr leisten."

"Ich bat, und mein gut's Vaterle ist nit schwer zu

Grosser Extra-Verkauf

Spitzen und Gardinen

enorm billig!

Spitzen, Stickereien, Besätze

Eleg. br. Valenciennes-Spitzen u. Einsätze	Meter	75	95 s,	145
Valenciennes-Spitzen u. Einsätze weiss u. ecru,	Meter	3	8 12	20 s
Tüll- u. Valenciennes-Volants für Kleider in modernst. Mustern	Meter	95	145	190
Ein grosser Posten Spachtel-Stoffe für Busen	Meter	95	175	245
Schwarze Tüll-Stoffe mit Seide bestickt	Meter	95 s,	145	190
Schwarze Tüll-Einsätze	Meter	48	95 s,	185
Bunte Perl-Bördchen moderne Farben	Meter	10	25	48
Klöppel-Spitzen u. Einsätze	Meter	20	95 s,	

Enorme Posten Wäsche-Stickereien Stickereistoffe sowie Volants für Kleider und Röcke sehr billig.				
Madapolam-Stickerei-Einsätze	Coupon 4 1/2 Meter	48	75	95 s,
Madapolam-Doppeltstoff-Bogen	Coupon 4 1/2 Meter	48	65	85 s,
Madeira-Stickereien enorm preiswert	4 1/2 Meter	95 s,		
Ein Posten Unterrock-Volants mit Einsatz und Fältchen	Meter	95 s,	145	190
Volants 70 cm hoch für Kleidchen und Busen	Meter	95 s,	175	
Volants 120 cm hoch, reich bestickt für Kleider	Meter	195	245	

Konfektionierte Weisswaren

Irische Kragen Handarbeit 95s
 Imitierte Filetkragen weiss und ecru 95s
 Blusenkragen in Batist und Spachtel 35 48 75 95s
 Blusengarnituren Kragen und Manschetten 48 75 95s

Ärmelrüschen weiss und ecru Meter 10 20 30 50s
 Tüll-Unterziehpassen gut sitzend 48 75 95s 1 45
 Jabots in verschiedenen Ausführungen 48 75 95s 1 75
 Rollkragen in Glasbatist und Piqué 95s 1 45 1 90

Gardinen

Scheiben-Gardinen englisch Tüll Meter 10 25 35 45 75 Pf.
 Breite Gardinen englisch Tüll, 100—160 cm breit Meter 45 85 Pf. 1 25
 Spannstoffe moderne Dessins, 130—150 cm breit Meter 55 95 Pf. 1 75
 Tüll-brise-bises in verschiedenen Ausführungen 25 48 75 Pf.

Erbstüll-Halbstores mit Tüll-Volants, schön verarbeitet. 3 90 5 50 7 50
 Erbstüll-Stores reich mit Band besetzt 2 90 4 75 6 75
 Erbstüll-Bettdecken über 1 oder 2 Betten 4 75 8 75 12 50
 Erbstüll-Gardinen in verschiedenen Ausführungen Paar 12 50 16 50 19 50

2 Tüll-brise-bises mit Stängchen und Ringen zusammen 75 Pf.

Ein Posten
 Einzelne Erbstüll- und Spachtel-Stores, Gardinen und Bettdecken
 bis 50% unter Preis

Erbstüll-brise-bises 48 95 Pf. 1 45
 Tüll-Volants 40—70 cm breit Meter 65 95 Pf. 1 45
 Engl. Tüll-Gardinen weiss oder crème Paar 2 45 3 75 6 75
 Engl. Tüll-Stores weiss oder crème 1 75 2 90 4 90
 Engl. Tüll-Bettdecken über 1 oder 2 Betten 2 90 4 75 6 75
 Leinen-Garnituren Garnitur 2 90 4 75 7 50
 Köper-Rouleaux weiss oder crème 1 75 1 90 2 45

Messing-Garnituren 150 cm lang komplett 2 95
 Holz-Garnituren 150 cm lang komplett 1 95
 Galerie-Leisten 90—150 cm lang Stück 75 Pf.

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen „Gutenbergplatz“

KAUFHAUS
LAHNSTEIN
MAINZ
 Gutenbergplatz 13.

überzeugen, wo's seine Mädle gitt. Ich meint', es kām' auch dem Haus zugut, wenn ich ein bißle mehr lernie, als die Oppenheimer Schul' mir geben konnt'. Tu' mich zu gern fortbilden, wo's nur angeht. Da war ja auch das Bärble daheim, die mich ganz schön vertreten konnt'. Ist zwar um zwei Jahr jünger, aber das richtige Landpflänzle. Hat wenig Sinn fürs geistige Wissen, um so größere Lust aber zum Hauswesen und fühlte sich mit ihren sechzehn Jahren als eine Person von Nutzen und Stimme daheim. Ja, sie ist Muhmes rechte Hand und wirklich ein Schatz für Haus und Vaterle, denn du weißt ja, die Mutter starb uns früh fort."

Berjonnen schweigend starrte das Mädchen in den glimmenden Kerzenschein und begann mechanisch den Rebentranz aus dem vollen Haar zu lösen, ohne daß Nella mehr Einspruch erhob. Geraume Weile herrschte ungewohnte Stille zwischen den Freundinnen. Dann hatte Traute wieder ein Lächeln um den blühenden Mund und sagte freier: "Ja, und nun freu' ich mich doch, daß dies Jahr herum ist. Freu' mich auf mein Heim genau wie du, wenschon ich weiß, die Freud' selber kann nit wieder eingelehrt sein im Winzerhaus. Der schreckliche Regensommer stand davor wie der böse Geist. Könnst' ich ihn doch vertreiben."

"Bei mir zu Haus geht's auch nicht gerade lustig zu," sagte Nella jetzt. "Ich nehm's aber nicht tragisch. Denn bei uns wird eigentlich immer gewinelt. Meist ohne Grund. Diweil es uns gar nicht so schlecht geht in dieser schnöden Welt, finde ich. Mit Papas nettem Gehalt, er ist Regierungsbeamter, und Muttis Eingebachtem können wir behaglich leben. Sind ja nur kleine Familie. Zwei Kinder. Mein Bruder steckt in einem mächtigen Bantgeschäft und heimst auch schon ein schönes Geld ein. Gesund sind wir auch. Zwar keine Leuchten, aber normales Mittelgut. Ich bin ja 'n dürrer Stecken und 'n bißel blutarm, das hat aber nichts auf sich, kommt von allzu schnellem Wachstum. Dies Mainzer Jahr, das mich verschönernd aufrappeln sollte, hat am Ende seine Schuldigkeit getan. Ganze vier Pfund nahm ich zu, und ein paar Gramm an Weisheit und Verstand vielleicht auch. Mutti wird mich anstaunen, Papa indes unfehlbar unken: Vorübergehend, liebe Nelli, vorübergehend. In vier Wochen ist Nella wieder die richtige Großstadtblüte, ich meine, die alte, magere Hopfenstange, das kennt man. Mein Papi ist nämlich Hypochonder. Hoffnungsloser. Wie er dazu kam, wo es uns doch ganz nach Wunsch geht, ist mir schleierhaft. Vielleicht macht's das viele Sigen. Dreiviertel vom Tag steckt er ja in seiner muffigen Kanzlei, kommt viel zu wenig an die frische Luft."

"Er sollt' sich pensionieren lassen und tüchtig an unserm Rhein spazieren laufen," warf Traute ernsthaft ein.

"Könnte er. Will's aber nicht. Als Bureaukrat reinsten Wassers hält er nichts von Naturgewässern. Altknust ist ihm unentbehrlich. Die schnappt er mit Wonne und Weh zugleich. Denn natürlich klagt er auch über den Frondienst, den er doch nicht missen mag. Man muß ihn schon bei seinem Gusto und dem Gestöhn lassen. Und beides bekommt ihm, man sollt' es nicht denken. Vielleicht weil meine Mutti, die zu den Rätchen von Heilbronn gehört, immer unterwürdig sekundiert: 'Jawohl, mein hoher Herr.' Dabei ist sie eine mollige, kleine Kugel und im Grunde seelenvergnügt über dies Jammertal von Welt."

"Kuriose Leut seid's," lächelte die Rheinländerin. "Und du freust dich auf dein Trauerhaus?"

"Ist so. Ost oder West — to Hus ist best', heißt's bei uns. Daheim ist eben daheim. In die falschen Klageslieder brauche ich ja nicht einzustimmen. Ich hör' sie schon gar nicht mehr. Hab' sonst ja gute Tage. Ne Menge Freundinnen noch von der Schule her, also

allerhand amüsante Kränzchen, oder auch ernstere gemeinnützige Veranstaltungen, wie sie jetzt bei uns Mädels modern und beliebt sind. Bruder Otto geht mit mir aus, sooft ich mag. Ein paar Vettern sind auch vorhanden, ich brauch' sie bloß zu kommandieren, habe also immer was vor. Von Langweile ist in Königsberg keine Rede."

"Daß du überhaupt herkamst."

"Luftwechsel eben. Rote Backen sollt' ich mir hier holen. Na, und dann schlug's Vetter Felix ihnen zu Haus vor. Der ist der einzige Mensch, auf den Papa hört und was gibt."

"Einer, der auch dich zur Abwechslung kommandierte."

Nella zuckte die schmalen Schultern. "No, Mariellchen, das wäre zu viel gesagt. Ich bestimme schließlich doch selber über mein werties Ich. Ob ich hier wollen werde? Kann's mir kaum denken. Einen verkümmerten Bureaumann zum Vater, einen dito zum Mann? — Es wär' wohl ein bißel zu viel Altknust. Traute, ich hab' frische Rheinluft zu kosten bekommen. Ich mag sie."

"Ja, ist dein Vetter denn auch Grillenfänger?"

"Noch nicht, obschon gerade er Grund hierzu hätte. Ist freilich erst Ausgang der Zwanzig. Wer weiß, wie es nach zehn, zwanzig Jahren Tretnühsentrott in ihm aussehen wird? Zu den Ernsten, Nachdenklichen gehört er ohnehin, und das fatale Schicksal hat ihm einen eckigen Balken in den Weg geschoben. Der wird ihm lebenslang wohl zu schaffen machen. Mit gerupften Federn kann er leider solch Hindernis nicht nehmen."

"Was ist ihm denn passiert?" In Trautes warmen Augen wachte ein lebhaftes Mitempfinden auf.

"Nichts Ungewöhnliches, für ihn jedoch etwas völlig Unvorhergesehenes. Sein angesehener, anscheinend in sehr guten Verhältnissen lebender Vater starb, ohne Vermögen zu hinterlassen. Nichts war da als eine Lebensversicherung für Tante Hartweg, mit der sie sich sehr bescheiden einrichten mußte, um wenigstens ihrem jüngeren Sohne, dem Heinz, der gerade erst Primaner geworden war, eine einfachere Berufsbildung zu ermöglichen. Für Felix, der Jura studierte und eben den Referendar gemacht hatte, um nun mit dem gewohnten väterlichen Zuschuß getrost das weitere Aufsteigen abzuwarten, blieb faktisch keine Mark übrig. Damit war ihm die höhere Karriere wie abgeschnitten. Sich Jahre und Jahre auf den Amtsrichter oder den Regierungsrat mittellos hinhalten, ging eben nicht. Sein Vater, der in den besten Jahren urplötzlich am Schlaganfall starb, hatte natürlich mit solcher traurigen Möglichkeit nicht gerechnet. Er glaubte vielmehr, die Seinen noch auf lange hinaus mit seinen hohen Einkünften als Bankdirektor ausgiebig versorgen zu können und lebte sorglos auf großem Fuße in den Tag hinein. Ja, er brauchte mehr als vernünftig war, denn es erwies sich nach seinem Ableben, daß er ein vorhanden gewesenes mäßiges Vermögen, der höheren Zinsen wegen, einer Rentenanstalt überantwortet hatte, und so endete die hohe Leibrente gleich dem hohen Gehalt mit dem Tage seines frühen Todes, und die Familie stand vor dem Nichts. Am härtesten wurde also der arme Felix betroffen. Nun heißt es zwar, dem Juristen stehen alle Wege offen, nur stehen eben immer viel zu viele davor. Mit Muße zusehen, bis einer mal Platz gibt, konnte Felix nicht, das Schubsen aber, oder das Hintertürenlaufen brachte er erst recht nicht fertig, weil er durchaus Gentleman ist. Aber Heldentum liegt ihm. Und danach handelte er. Mein Papa sagte freilich, es war das Nächste, Einfachste und Richtigste, daß Felix jetzt Subalterner bei der Regierung wurde. So kam er schnell zu sicherem Brot, das Gehalt stieg allmählich, und er würde mal Kanzleirat, wie mein Papa es auch ist und sich dabei als eine wichtige Schraube in der Staatsmaschine fühlt."

(Fortsetzung folgt.)